

Feministische Gewerkschaftsarbeit und transnationale Solidarität

Kampagnen und Netzwerke

Ricardo Kaufer

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag wird feministische Gewerkschaftsarbeit als politisches Handeln vorgestellt. Ausgehend von der Beobachtung einer zunehmenden Partizipation von Frauen in transnationalen Arbeitskämpfen, Netzwerken und Organisationen wird die Bedeutung feministischer Gewerkschaftsarbeit skizziert. Aufbauend auf der Differenzierung zwischen feministisch-reformorientierter und feministisch-sozialrevolutionärer Gewerkschaftsarbeit sowie der Auswertung transnationaler Kampagnen und Netzwerke wird aufgezeigt, welche Bedeutung die Konzepte der Ausbeutung, der Solidarität und der Sorge in feministischen Gewerkschaftsbewegungen zukommt und wie feministische Gewerkschaftsarbeit organisiert wird.

Schlüsselbegriffe

Feminismus, Gewerkschaften, Ausbeutung, Transnationale Solidarität, Netzwerke

1 Einleitung

Im vorliegenden Kapitel wird feministische Gewerkschaftsarbeit als Form des politischen Handelns im Bereich der Wirtschaft verstanden und auf dieser Grundlage werden ihre Organisationsformen, praxisleitenden Konzepte sowie Taktiken vorgestellt. Das zentrale Argument ist, dass sich feministische Gewerkschaftsarbeit einerseits gegen die Ungleichheiten der kapitalistischen Globalisierung sowie die Doppelbelastung von Frauen mit Lohn- und Care-Arbeit richtet und andererseits im Rahmen feministisch-gewerkschaftlicher Orga-

Dieser Beitrag wurde am 05.06.2024 im Living Handbook „Handbuch Politik und Geschlecht“ auf budrich.publisso.de veröffentlicht. Der Beitrag steht unter der [Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) (CC BY 4.0).



Zitationsempfehlung: Kaufer, Ricardo (2024): Feministische Gewerkschaftsarbeit und transnationale Solidarität. Kampagnen und Netzwerke. In: Klapeer, Christine M./Leinius, Johanna/Martinsen, Franziska/Mauer, Heike/Nüthen, Inga (Hrsg.): Handbuch Politik und Geschlecht. Politik und Geschlecht, Band 34. Version 1. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.3224/pg.2024.fgutsrk.1-0>

Das Handbuch wird in regelmäßigen Abständen im Verlag Barbara Budrich als Printauflage herausgegeben. Seitenzahlen und DOI in Print- und Online-Ausgabe weichen voneinander ab.

nisierung alternative Vorstellungen von der Organisation und Verteilung gesellschaftlich notwendiger Arbeit entwickelt werden. Der Beitrag verbindet die Darstellung gegenwärtiger feministischer Gewerkschaftsarbeit mit der politikwissenschaftlichen Geschlechterforschung zur kollektiven Interessenartikulation durch Gewerkschaften mit einem Fokus auf deutsche und europäische Gewerkschaftspolitiken sowie zur außerparlamentarischen Mobilisierung von Frauen und skizziert die gegenwärtigen Prozesse der Politisierung von Erwerbs- und Care-Arbeit. Mit der Vollendung des kapitalistischen Weltmarktes (vgl. Cammack 2003: 38) und der „Vermarktlichung“ sozialer Beziehungen (vgl. Décieux/Becker/Kutlu 2019; Crouch 2009; Mies 1986) wurde die Doppelbelastung von Frauen mit Erwerbs- und Care-Arbeit intensiviert (Folbre 1996; Koggel 2003), obschon weiterhin soziokulturelle Barrieren für eine umfassendere Erwerbsbeteiligung von Frauen bestehen (vgl. Jayachandran 2015, 2021: 577). Zugleich verlagert die zunehmende Erwerbs- oder Lohnarbeit von Frauen Ungleichheiten, welche durch feministische Mobilisierungen politisiert werden. Der mit der Globalisierung einhergehende Wettbewerbsdruck erfordert und befördert weibliche Erwerbsarbeit und integriert Frauen auf der ganzen Welt in das kapitalistische Arbeitsregime mit den Prinzipien der Konkurrenz, der Leistungsorientierung, der Profitproduktion und der Ausbeutung (vgl. Gerhard 2020: 121; Goodman 2013; Haubner 2017, 2017a, 2018, 2020; Kabeer 2008). Ursächlich für die steigende weibliche Erwerbstätigkeit sind die Einbindung der großen staatlich durchdrungenen Kapitalismen Chinas, Indiens, Brasiliens, Russlands und Indonesiens (Nölke/ten Brink/May/Claar 2020) sowie weiterer Staaten Südasiens in die globale Arbeitsteilung, die Ausrichtung nationaler Entwicklungsstrategien auf den Export von Arbeitskräften, die globale Ausweitung des Niedriglohn- und Dienstleistungssektors samt der gestiegenen Nachfrage nach weiblicher Arbeitskraft (vgl. Caraway 2005; Jayachandran 2021: 578; Neef/Robilliard 2021) und die Kommerzialisierung von Sorge- und Reproduktionsarbeiten als „haushaltsnahe Dienstleistungen“ (vgl. etwa Bröcheler 2018; Lutz 2007; Winkler 2021: 20ff.). Die unterschiedliche Positionierung von Unternehmen und Volkswirtschaften in der globalen Arbeitsteilung verursacht räumliche und geschlechtsspezifische Einkommensungleichheiten (vgl. Gaddis 2012). Zu der Lohn- und Vermögensungleichheit zwischen Männern und Frauen kommt die höhere Belastung von Frauen mit Sorge- und Reproduktionsarbeiten hinzu (Metz-Göckel 2018). Dagegen mobilisieren feministische Bewegungen und Gewerkschafterinnen in reformorientierten und sozialrevolutionären Gewerkschaften und fordern eine Transformation der gesellschaftlichen Produktions- und Reproduktionsbeziehungen. Im vorliegenden Kapitel werden ihre Handlungs- und Mitgliedschaftslogiken, transnationalen Kampagnen sowie die genutzten Konzepte und Ideologeme vorgestellt.

2 Strömungen und Konzepte feministischer Gewerkschaftsarbeit

In diesem Abschnitt wird feministische Gewerkschaftsarbeit als ein Typus des politischen Handelns in kapitalistischen Gesellschaften (vgl. Taylor 1989: xiv) mit den Zielen der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen, des Abbaus von Ungleichheiten der Entlohnung und der Arbeitsbelastung sowie der Kritik an ungleichheitsstabilisierenden Geschlechterrollen vorgestellt. Feministische Gewerkschaftsarbeit tritt in den zwei Hauptformen des reformorientierten und des sozialrevolutionären politischen Handelns auf (vgl. Connolly/Kretsos/Phelan 2014; Guillaume 2018; Hyman/Gumbrell-McCormick 2010: 317; Lipset 1983; Streeck 2014: 111). Während feministisch-reformorientierte Gewerkschaftsarbeit auf die Angleichung der Entlohnung zwischen den Geschlechtern, die Anerkennung von Erziehungs- und Pflegezeiten im Rahmen der Ausgestaltung der Rentensysteme, die Verbesserung der Arbeits- und Ausbildungsbedingungen sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch institutionalisierte Tarifverhandlungen abzielt, orientiert sich feministisch-sozialrevolutionäre Gewerkschaftsarbeit an der Überwindung von Ungleichheit erzeugenden und -stabilisierenden Geschlechterverständnissen und Produktionsbeziehungen durch öffentlichen Protest und die Organisation in revolutionären Basisgewerkschaften. Neben diese Differenzen der Strömungen treten taktische Überschneidungen etwa durch die intensive Nutzung des Konzepts des „Organizing“ (McAlevey 2016) als Instrument der gewerkschaftlichen Erneuerung. Organizing bedeutet im gewerkschaftlichen Kontext, dass die Beschäftigten in Unternehmen eigenständig über die Entwicklung und Umsetzung von Arbeitskampfstrategien entscheiden und dadurch motiviert werden, sich dauerhaft gewerkschaftlich zu organisieren (vgl. Industrial Workers of the World 2023). Diese Perspektive wurde entwickelt, um auf die sinkenden Mitgliedszahlen der Gewerkschaften zu reagieren und die Mobilisierungsfähigkeit der Gewerkschaften zu erhöhen. Ergänzt werden muss jedoch, dass feministisch-sozialrevolutionäre Gewerkschaftsarbeit grundsätzlich stärker auf die Selbsttätigkeit der Frauen in den Unternehmen setzt, als dies in den reformorientierten Gewerkschaften der Fall ist. Trotz dieser Gemeinsamkeit im Bereich der Nutzung des Organizing-Ansatzes unterscheiden sich die beiden Strömungen in ihren Zielen und Ideologien, den verwendeten Narrativen sowie den Ressourcen und Taktiken. Während Frauen in reformorientierten Gewerkschaften als Ziele die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, z. B. den Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen oder die Umsetzung einer geschlechtssensiblen Digitalisierung (vgl. European Trade Union Confederation 2022), Equal Pay, die Erleichterung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die Berücksichtigung von Erziehungs- und Pflegezeiten im Rahmen der Rentenpolitik, die Förderung von Frauen in Führungspositionen und Geschlechterparität sowie schließlich die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen formulieren, orientiert sich feministisch-sozialrevolutionäre Gewerkschaftsarbeit auf der Zielebene an einer egalitären Umgestaltung der gesellschaftlich notwendigen Arbeit und an einer Überwindung der männlichen Dominanz gegenüber Frauen. Entsprechend der divergierenden Zielvorstellungen unterschei-

den sich auch die Taktiken und Handlungsformen. Während feministisch-reformorientierte Gewerkschaftsarbeit auf den Abschluss von Tarifverträgen, die Mitgestaltung der Arbeitsbeziehungen in den Unternehmen und die Interessenvertretung gegenüber der parlamentarischen Politik in Verhandlungsnetzwerken setzt, nutzen feministisch-sozialrevolutionäre Organisationen direkte Aktionen und öffentliche Protestformen. Feministische Interessenvertretung durch reformorientierte Gewerkschaften ist durch die Einbindung in Verhandlungsnetzwerke deutlich weniger konfrontativ als feministisch-sozialrevolutionäre Gewerkschaftsarbeit, welche auf die Interessen wirtschaftlicher und staatlicher Akteure*innen weniger Rücksicht nehmen muss. Bezogen auf die strukturelle Ebene feministischer Gewerkschaftsarbeit und der Mitgliedschaftslogik ihrer Organisationen unterscheiden sich die zwei Formen feministischer Mobilisierung, da feministisch-reformorientierte Gewerkschaftsarbeit in den stark binnenregulierten und durch Professionalisierung gekennzeichneten Gewerkschaften, z.B. des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), auf formalisierte Mitgliedschaften und die Tätigkeit von Expert*innen setzt, während sozialrevolutionäre Gewerkschaftsarbeit auch in Organisationen mit geringer Formalisierung und ohne hauptamtliche Funktionär*innen stattfindet.

Feministisch-reformorientierte Gewerkschaftsarbeit zielt durch die Berücksichtigung der Interessen von Frauen in politischen Programmen und Unternehmensstrategien auf den Abbau von geschlechtsspezifischen Ungleichheiten. Organisationen feministisch-reformorientierter Gewerkschaftsarbeit sind etwa die Frauen im Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) (Frauen im Deutschen Gewerkschaftsbund 2022), welche durch gezielte Interventionen auf die Förderung der arbeits- und betriebspolitischen Interessen und Präferenzen von Frauen in den DGB-Gremien und parlamentarischen sowie sozialpartnerschaftlichen Verhandlungsnetzwerken hinwirken. Daneben bestehen in den DGB-Mitgliedsgewerkschaften Frauensektionen, z.B. ver.di-Frauen (ver.di-Frauen 2022), welche durch branchen- und sektorspezifische Kampagnen besondere Mobilisierungserfolge erzielen. Besonders bedeutsam und medienwirksam sind dabei die Arbeitskämpfe im Gesundheits-, Pflege- und Erziehungswesen. Zugleich stehen die feministisch-reformorientierten Gewerkschaften im Care-Bereich vor der Herausforderung der „Informalisierung“ (Haubner 2019) von Care-Arbeit.

Die Strömung sozialrevolutionärer Gewerkschaftsarbeit basiert auf der Integration verschiedener analytischer Perspektiven und Ideologien. Zentral für ihre theoretische wie praktische Entwicklung ist die Zusammenführung marxistischer und revolutionär-syndikalistischer Kapitalismusanalysen mit anarcha-feministischen Theorien. Anarcha-Feminismus als Strömung des Anarchismus und des Feminismus kritisiert sowohl die öffentliche Herrschaft im Rahmen des Staates und der kapitalistischen Produktionsweise als auch die privatisierte Ungleichheit in den familiären und sozialen Verhältnissen. Kowal hält entsprechend für den Anarcha-Feminismus fest, dass für diesen „the liberating potential of autonomy for women, the precondition of sexual freedom in order for women to realise autonomy, and the inseparability of women’s liberation from the larger schema of human liberation“ (Kowal 2019: 268) zentrale Ideen sind. Daran wird deutlich, dass die feministisch-sozialre-

volutionäre Perspektive eine ganzheitliche Kritik an Ausbeutung und Ungleichheit formuliert. Die anarcha-feministische Perspektive wird durch die revolutionär-syndikalistische Kritik am Kapitalismus als eine Produktionsweise, in welcher die Mehrarbeit der Massen durch die Eigentümer*innen der Produktionsmittel privatisiert wird, die Arbeitenden in permanente Konkurrenz zueinander gesetzt sind, die demokratische Selbstverwaltung und kollektive Entscheidungsfindung der Arbeitenden auf Grund des Privateigentums an den Produktionsmitteln ausgeschlossen ist und die Arbeitenden in der kapitalistischen Produktionsweise in Krisenphasen ihre Existenzgrundlage verlieren und verarmen, ergänzt. Fritz Oerter formulierte diesbezüglich 1920 zur Position der Syndikalisten: „Durch die Monopolisierung des Bodens und der übrigen Produktionsmittel in der Hand kleiner privilegierter Gesellschaftsgruppen sind die produzierenden Klassen gezwungen, ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten den Eigentümern zu verkaufen, um ihr Leben fristen zu können, und müssen infolgedessen einen erheblichen Teil ihres Arbeitsertrages an die Monopolisten abtreten“ (Oerter 1920). Die Organisationen sozialrevolutionärer Gewerkschaftsarbeit sind föderalistisch sowie entlang von Branchen und Themen gegliedert. Die globalen Zusammenschlüsse nationaler Gewerkschaften sind die International Confederation of Labour (ICL), die Industrial Workers of the World (IWW) sowie die International Workers Association (IWA-AIT). Sie haben Mitgliedsgewerkschaften, welche neben territorialen Organisationen auch thematische Sektionen enthalten. So arbeiten innerhalb der deutschen Freien Arbeiter*innen-Union (FAU) die FEM*FAU als feministische Arbeitsgruppe und in der französischen CNT-F (Confédération nationale du travail) die „Femmes Libres“. Daneben haben einige Basisgewerkschaften eigene feministische Arbeitsgruppen, z.B. die AG Fem der FAU Leipzig oder die AG Feministische Kämpfe der FAU Dresden. Die FEM*FAU der FAU unterstützt internationale Arbeitskämpfe in feminisierten Branchen, z.B. die Arbeitskämpfe in der Textilbranche in Bangladesch (#UnitedAgainstTheDragon 2022). Weiterhin kooperieren die feministischen Gewerkschafterinnen mit den Aktivistinnen anderer Bündnisse, z.B. das Frauenstreik-Bündnis rund um den 8. März, und feministischer Basisgewerkschaften (CIB-Unicobas 2023; COBAS Scuola SARDEGNA 2023; USI CIT 2023) sowie mit Vertreter*innen anderer feministisch-politischer Bewegungen. Gemeinsame Aktionstage im Bereich feministischer Mobilisierung sind der 8. März, zu dem regelmäßig international mobilisiert wird (vgl. Beier 2019; Kaufer 2019). Jenseits der revolutionär-syndikalistischen Organisationen gibt es feministische Bündnisse und Netzwerke, welche gewerkschaftliche Aktionsformen, insbesondere die Verweigerung von Arbeit, nutzen, um die ökonomische Dimension der patriarchalen Dominanz zu kritisieren. Hierzu zählen in Deutschland das Aktionsbündnis 8. März (Aktionsbündnis 8. März 2022), das Care Revolution Netzwerk (Care Revolution 2022) oder die Gewerkschaft der Emotionsarbeitenden. Mobilisierungsthemen sind der Anarcha-Feminismus (vgl. Lohschelder/Dubowy/Gutschmidt 2009), reproduktive Selbstbestimmung, Reorganisation von Care-Arbeit, Überwindung der Erwerbsarbeit (Lohnarbeit) und Sexismus am Arbeitsplatz.

Feministische Gewerkschaftsarbeit zielt auf die Skandalisierung der Benachteiligung von Frauen in der Erwerbs- und Care-Arbeit ab. Zugleich unterscheiden sich die Kommunikati-

onsstrategien der beiden Strömungen. Die Kommunikationsstrategie feministisch-reformorientierte Gewerkschaftsarbeit ist kooperationsorientiert und betont Kompromissfähigkeit. Feministisch-sozialrevolutionäre Gewerkschaftsarbeit ist außerparlamentarisch ausgerichtet und betont Interessengegensätze als Ursachen für geschlechtsspezifische Unterdrückung und Ungleichheit. Die zentralen Begriffe und Konzepte im Diskurs feministischer Gewerkschaftsarbeit sind Ausbeutung, Intersektionalität, Erwerbs- oder Lohnarbeit, Care- oder Reproduktionsarbeit (vgl. Décieux/Becker/Kutlu 2019; Roller 2019), Solidarität (Motta 2021) und Sorge (vgl. Conway 2017, 2018; Leinius 2019; The Care Collective 2020; Winkler 2015, 2021). Während das Konzept der Ausbeutung in der Kommunikation reformorientierter Gewerkschaftsarbeit nicht zentral im Diskurs über die Ursachen geschlechtsspezifischer Ungleichheiten ist, wird Ausbeutung in feministisch-sozialrevolutionärer Gewerkschaftsarbeit zur Beschreibung der Benachteiligung von Frauen (vgl. Haubner 2017, 2017a, 2018, 2020) und als Mobilisierungsbegriff (vgl. Artus 2022; Beier 2019; Kaufer 2019) genutzt. Kollektive Solidarität (vgl. Kabeer 1999: 49) wird in beiden Strömungen verwendet, um auf die Vorteile der Kooperation in arbeitsbezogenen Konflikten hinzuweisen. In der feministisch-sozialrevolutionären Gewerkschaftsbewegung ist Solidarität zudem eine Zielvorstellung für eine zukünftige Gesellschaft (vgl. Frauenstreik 2022).

3 Transnationale Netzwerke und Kampagnen

Der 8. März ist ein wichtiges Datum für die transnational ausgerichtete feministische Gewerkschaftsbewegung. Jedes Jahr protestieren und streiken an diesem Tag Arbeiterinnen gegen Ausbeutung, politische Ungleichheit, autoritäre Familien- und Reproduktionspolitiken und Gewalt gegen Frauen. Weltweit werden Frauen*streiks (Feministischer Streik 2022) organisiert, welche die ungleiche Verteilung von Arbeit kritisieren. Diese transnationale Streik- und Protestbewegung wird von den sozialrevolutionären Gewerkschaften aus Italien (Unione Sindacale Italiana (USI)), Polen (Inicjatywa Pracownicza (IP)), Frankreich (CNT-F), Deutschland (FAU) und Spanien (Confederación Nacional del Trabajo (CNT)) unterstützt. Daneben bestehen zahlreiche Aktivitäten und Vernetzungsansätze in den Bereichen transnationaler Organisation und Arbeitskampfkoordinierung (vgl. Fink 2018; Wolter/Wischnewski 2019; Simon 2021), z.B. die International Domestic Workers Federation (2022), welche auf die Organisation von Frauen in Beschäftigungsverhältnissen im Bereich der haushaltsnahen Dienstleistungen abzielt und die Transnational Social Strike Platform, welche als Plattform verschiedene Organisations- und Vernetzungsmöglichkeiten anbietet (Transnational Social Strike 2022). Die Mobilisierung von Frauen in Arbeitsverhältnissen im Bereich der haushaltsnahen Dienstleistungen ist eine besondere Herausforderung für die transnationale Organisation, da diese Arbeit vollständig individuell in den Wohnräumen der zu pflegenden Menschen stattfindet und eine Weitergabe von Informationen und Organisationsangeboten vollständig während der Nichtarbeitszeiten stattfinden muss. Wilde brachte dieses Phänomen unter dem Slogan die „24-Stunden-Polinnen“ prägnant auf den

Punkt (Wilde 2014). Der kollektiven Solidarisierung am Arbeitsplatz sind in diesem Bereich deutliche Grenzen gesetzt. Die International Domestic Workers Federation stellt einen Versuch dar, dieser Individualisierung der Pflegearbeit und der damit verbundenen Ausbeutung (Haubner 2017a, 2018) entgegenzutreten. Weiterhin werden transnationale Kampagnen organisiert, um den Arbeiter*innen in den Produktionsstätten des Globalen Südens Unterstützung zukommen zu lassen und die Ungleichverteilung der Machtverhältnisse im Rahmen der globalen Arbeitsteilung zu bekämpfen (#UnitedAgainstTheDragon 2022; FAU Hamburg 2023). So mobilisierte die FAU Hamburg in 2023 für eine Unterstützung der Federation of General Workers Myanmar (FGWM), welche insbesondere die Arbeitenden der Textilindustrie in Myanmar organisiert, da die FGWM ihre Unterstützungsarbeit für Arbeiterinnen auf Grund der Repression durch die Militärregierung in Myanmar nicht wie gewohnt fortsetzen konnte. Trotz dieser punktuellen, transnationalen Kooperationen, welche durchaus Erfolge erzielen können, bleibt der Aufbau einer dauerhaften, transnationalen Kooperation entlang der globalen Wertschöpfungsketten und in diversen Sektoren die größte Herausforderung feministischer Gewerkschaftsarbeit (vgl. Lohmeyer/Sydow 2021; Simon 2021). Dies gilt insbesondere für eine Organisation von Arbeitenden im Care-Bereich (vgl. Roller 2019).

4 Zusammenfassung

Feministische Solidarität findet ihren Ausdruck in einer wachsenden Organisation von Frauen in reformorientierten und sozialrevolutionären Gewerkschaften sowie durch die Mobilisierung gegen Ausbeutung, Unterdrückung, Ungleichheit und regressive Geschlechteridentitäten. Anhand des Konzeptes der Ausbeutung und eines antikapitalistischen Feminismus, welcher darauf abzielt, die dem Kapitalismus zu Grunde liegende Aneignung nicht entlohnter Arbeit, welche überwiegend von Frauen durchgeführt wird, und die Ausbeutung von Frauen in „geschlechtstypischer Arbeitsteilung“ (vgl. Haug 2010: 52) zu überwinden, schaffen es feministische Aktivist*innen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeiten auf den Zusammenhang zwischen Care-Arbeit, kapitalistischem Wachstum und ungleichen Lebensperspektiven zu richten. Im Bereich der transnationalen Zusammenarbeit können punktuelle Erfolge erzielt werden, wenn die Arbeiterinnen in verschiedenen Ländern ihre Machtressourcen nutzen, um durch Arbeitsniederlegungen, Kampagnen zur Aufklärung über Arbeits- und Lebensbedingungen und Boykottaufrufe Druck auf die Unternehmen auszuüben. Die größte Herausforderung feministischer Gewerkschaftsarbeit bleibt angesichts der ungleichen Machtressourcen von Arbeiterinnen in den globalen Wertschöpfungsketten die Etablierung einer dauerhaften transnationalen Kooperation.

Literaturverzeichnis

- #UnitedAgainstTheDragon (2022): Workers finally get paid! Online unter <https://globalmayday.net/2020/12/23/unitedagainstthedragon-workers-finally-get-paid/>.
- AG Feministische Kämpfe des Allgemeinen Syndikats Dresden (2021): Vortrag Anarchosyndikalismus und Feminismus. Online unter <https://agfeministischekaempfe.bandcamp.com/album/vortrag-anarchosyndikalismus-und-feminismus>.
- Aktionsbündnis 8. März (2022). Online unter <https://aktionfrauen.wordpress.com/>.
- Artus, Ingrid (2022): Frauen*streik! Zur Feminisierung von Arbeitskämpfen. Berlin: Rosa Luxemburg Stiftung.
- Beier, Friederike (2019): Feministisch Streiken. Ein Bericht über den Frauen*streik 2019. In: *Femina Politica – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft* 28, S. 121–124. <https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v28i1.11>.
- Bröcheler, Mareike (2018): Who cares? Über die Neuorganisation von Sorgearbeit durch haushaltsnahe Dienstleistungen. In: Häußler, Angela/Küster, Christine/Ohrem, Sandra/Wagenknecht, Inga (Hrsg.): *Care und die Wissenschaft vom Haushalt. Aktuelle Perspektiven der Haushaltswissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS, S. 121–131. https://doi.org/10.1007/978-3-658-19362-1_10.
- Cammack, Paul (2003): The governance of global capitalism: a new materialist perspective. In: *Historical Materialism* 11, S. 37–59. <https://doi.org/10.1163/156920603768311228>.
- Caraway, Teri L. (2005): The political economy of feminization: from “cheap labor” to gendered discourses of work. In: *Politics & Gender* 1, S. 399–429. <https://doi.org/10.1017/S1743923X05050105>.
- Care Revolution (2022). Online unter <https://care-revolution.org/> [Zugriff: 16.02.2022].
- CIB Unicobas (2023). Online unter <https://www.unicobas.org/> [Zugriff: 14.02.2023].
- COBAS Scuola SARDEGNA (2023). Online unter <http://www.cobasscuolasardegna.it/> [Zugriff: 14.02.2023].
- Connolly, Heather/Kretsos, Lefteris/Phelan, Craig (Hrsg.) (2014): *Radical unions in Europe and the future of collective interest representation*. Bern: Peter Lang. <https://doi.org/10.3726/978-3-0353-0599-9>.
- Conway, Janet M. (2017): Troubling transnational feminism(s): theorising activist praxis. In: *Feminist Theory* 18, S. 205–227. <https://doi.org/10.1177/1464700117700536>.
- Conway, Janet M. (2018): When food becomes a feminist issue: popular feminism and subaltern agency in the World March of Women. In: *International Feminist Journal of Politics* 20, S. 188–203. <https://doi.org/10.1080/14616742.2017.1419822>.
- Crouch, Colin (2009): Marketization. In: Flinders, Matthew/Gamble, Andrew/Hay, Colin/Kenny, Michael (Hrsg.): *The Oxford Handbook of British Politics*. Oxford: Oxford University Press, S. 879–895. <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780199230952.003.0047>.
- Curtin, Jennifer/Higgins, Winton (1998): Feminism and unionism in Sweden. In: *Politics & Society* 26, S. 69–93. <https://doi.org/10.1177/0032329298026001004>.
- Décieux, Fabienne/Becker, Karina/Kutlu, Yalcin (2019): Permanenter Notstand und der Kampf um gute Sorge(arbeit) – Polanyi'sche Doppelbewegungen in der Marktgesellschaft. In: *Industrielle Beziehungen. Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management* 26, S. 386–406. <https://doi.org/10.3224/indbez.v26i4.03>.
- Delphy, Christine/Leonard, Diana (1992): *Familiar exploitation: a new analysis of marriage in contemporary Western societies. Feminist perspectives*. Cambridge: Polity Press.
- European Trade Union Confederation (2022): Gender equality. Online unter <https://www.etuc.org/en/issue/gender-equality> [Zugriff: 20.06.2022].
- FAU Hamburg (2023): Solidarisch mit der FGWM in Myanmar – Fundraising bis 31.08.2023 | In Solidarity with FGWM. Online unter <https://hamburg.fau.org/2023/07/24/fgwmsolidarity/>.
- Feministischer Streik (2022). Online unter <https://frauenstreik.org/> [Zugriff: 16.02.2022].

Feministische Gewerkschaftsarbeit und transnationale Solidarität

- Fink, Elisabeth (2018): Transnational Social Movement Unionism als Vitalisierungsstrategie und Chance für Gewerkschafterinnen? Das Beispiel des Bekleidungssektors Bangladeschs. In: *Industrielle Beziehungen. Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management*, S. 188–208. <https://doi.org/10.3224/indbez.v25i2.04>.
- Folbre, Nancy (1996): Hearts and spades: paradigms of household economics. In: *World Development* 14, S. 245–255. [https://doi.org/10.1016/0305-750X\(86\)90056-2](https://doi.org/10.1016/0305-750X(86)90056-2).
- Franzway, Suzanne/Fonow, Mary Margaret (2011): *Making feminist politics: transnational alliances between women and labor*. Urbana: University of Illinois Press.
- Frauen im Deutschen Gewerkschaftsbund (2022). Online unter <https://frauen.dgb.de/> [Zugriff: 23.06.2022].
- Frauenstreik (2022): Aufruf zum feministischen Streik am 8. März 2022. Online unter <https://frauenstreik.org/aufrufe/2022-2/> [Zugriff: 22.06.2022].
- Gaddis, Isis (2012): *Essays on inequality and female labor force participation in developing countries*. Göttingen: Optimus-Verlag.
- Gerhard, Ute (2020): *Frauenbewegung und Feminismus: eine Geschichte seit 1789*. 4., aktualisierte und erweiterte Auflage. München: C.H. Beck.
- Goodman, Robin Truth (2013): *Gender work: feminism after neoliberalism*. New York: Palgrave Macmillan. <https://doi.org/10.1057/9781137381200>.
- Guillaume, Cécile (2018): Women's participation in a radical trade union movement that claims to be feminist. In: *British Journal of Industrial Relations* 56, S. 556–578. <https://doi.org/10.1111/bjir.12416>.
- Haubner, Tine (2017a): Ein unbequemes Erbe. Die Ausbeutung von Pflegearbeiten und der marxistische Ausbeutungsbegriff. In: *Das Argument* 59, S. 534–547.
- Haubner, Tine (2017b): *Die Ausbeutung der sorgenden Gemeinschaft: Laienpflege in Deutschland*. Frankfurt am Main/New York: Campus Verlag.
- Haubner, Tine (2018): Let's talk about exploitation! Zur Wiederbelebung eines totgesagten Begriffs. In: *Soziopolis*. Online unter https://soziopolis.de/erinnern/jubilaen/artikel/lets-talk-about-exploitation/#_ftnref39 [Zugriff: 18.02.2022].
- Haubner, Tine (2019): Grauzonen der Sorge. Informalisierung von Pflegearbeit im Kontext des Pflegenotstands. In: *Industrielle Beziehungen. Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management* 26, S. 425–444. <https://doi.org/10.3224/indbez.v26i4.05>.
- Haubner, Tine (2020): The exploitation of caring communities: the elder care crisis in Germany. In: *Global Labour Journal* 11, S. 89–102. <https://doi.org/10.15173/glj.v11i2.4090>.
- Haug, Frigga (2010): Sozialistischer Feminismus. In: Becker, Ruth/Kortendiek, Beate (Hrsg.): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 52–58. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92041-2_6.
- Hyman, Richard/Gumbrell-McCormick, Rebecca (2010): Trade unions, politics and parties: is a new configuration possible? In: *Transfer: European Review of Labour and Research* 16, S. 315–331. <https://doi.org/10.1177/1024258910373863>.
- Industrial Workers of the World: Was ist Organizing? Online unter <https://www.wobblies.org/organizing/was-ist-organizing/> [Zugriff: 06.11.2023].
- International Domestic Workers Federation (2022). Online unter <https://idwfed.org/en> [Zugriff: 23.06.2022].
- Jayachandran, Seema (2015): The roots of gender inequality in developing countries. In: *Annual Review of Economics* 7, S. 63–88. <https://doi.org/10.1146/annurev-economics-080614-115404>.
- Jayachandran, Seema (2021): Social norms as a barrier to women's employment in developing countries. In: *IMF Economic Review* 69, S. 576–595. <https://doi.org/10.1057/s41308-021-00140-w>.
- Kabeer, Naila (1999): *The conditions and consequences of choice: reflections on the measurement of women's empowerment (Paper 108)*. Geneva United Nations Research Institute for Social Development.

- Kabeer, Naila (2008): Paid work, women's empowerment and gender justice: critical pathways of social change. In: Pathways Policy Paper, Institute of Development Studies.
- Kaufer, Ricardo (2019): Female labor activists in the German anarcho-syndicalist union (FAU) and the women's strike movement: class mobilization against exploitation. In: *Journal of Labor and Society* 22, S. 363–379. <https://doi.org/10.1111/wusa.12412>.
- Koggel, Christine (2003): Globalization and women's paid work: expanding freedom? In: *Feminist Economics* 9, S. 163–184. <https://doi.org/10.1080/1354570022000077935>.
- Kowal, Donna M. (2019): Anarcha-Feminism. In: Levy, Carl/Adams, Matthew S. (Hrsg.): *The Palgrave Handbook of Anarchism*. Cham: Springer International Publishing, S. 265–279. https://doi.org/10.1007/978-3-319-75620-2_15.
- Leinius, Johanna (2019): Feministische Solidarität als Kosmopolitik. In: *Femina Politica – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft* 28, S. 81–94. <https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v28i2.07>.
- Lipset, Seymour Martin (1983): Radicalism or reformism: the sources of working-class politics. In: *American Political Science Review* 77, S. 1–18. <https://doi.org/10.2307/1956008>.
- Lohmeyer, Nora/Sydow, Jörg (2021): Interessenvertretung in globalen Wertschöpfungsnetzwerken – Theoretische Perspektiven und empirische Befunde. In: *Industrielle Beziehungen. Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management* 28, S. 103–119. <https://doi.org/10.3224/indbez.v28i2.01>.
- Lohschelder, Silke/Dubowy, Liane M./Gutschmidt, Inés (2009): *AnarchaFeminismus. Auf den Spuren einer Utopie*. Münster: Unrast.
- Lutz, Helma (2007): *Vom Weltmarkt in den Privathaushalt: Die neuen Dienstmädchen im Zeitalter der Globalisierung*. Opladen: Verlag Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvmx3jq7>.
- McAlevey, Jane (2016): *No shortcuts: organizing for power in the new gilded age*. New York: Oxford University Press.
- Metz-Göckel, Sigrid (2018): Vom „Lohn für Hausarbeit“ zur universellen Betreuungsarbeit. Die Aufteilung der Hausarbeit zwischen Frauen und Männern – ein altes Thema neu gewendet? In: Häußler, Angela/Küster, Christine/Ohrem, Sandra/Wagenknecht, Inga (Hrsg.): *Care und die Wissenschaft vom Haushalt. Aktuelle Perspektiven der Haushaltswissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS, S. 21–31. https://doi.org/10.1007/978-3-658-19362-1_4.
- Mezzadri, Alessandra (2021): Introduction: Marx's field as our global present. In: Mezzadri, Alessandra (Hrsg.): *Marx in the field*. London: Anthem Press, S. 13–41. <https://doi.org/10.2307/j.ctvx8b7jk>.
- Mies, M. Verónica (1986): *Patriarchy and accumulation on a world scale: women in the international division of labour*. London: Zed Books.
- Motta, Renata (2021): Feminist solidarities and coalitional identity: the popular feminism of the Marcha das Margaridas. In: *Latin American Perspectives* 48, S. 25–41. <https://doi.org/10.1177/0094582X2111017896>.
- Neef, Theresa/Robillard, Anne-Sophie (2021): Half the sky? The female labor income share in a global perspective. In: *World Inequality Lab – Working Paper* N° 2021/22.
- Nölke, Andreas/Ten Brink, Tobias/May, Christian/Claar, Simone (2020): *State-permeated capitalism in large emerging economies. RIPE series in global political economy*. London: Routledge.
- Oerter, Fritz (1920): *Was wollen die Syndikalisten?* Berlin: Verlag „Der Syndikalist“, Fritz Kater.
- Roller, Katrin (2020): Interessenpolitische (Neu-)Orientierung an Care-Arbeit. In: *Industrielle Beziehungen. Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management* 26, S. 407–424. <https://doi.org/10.3224/indbez.v26i4.04>.
- Sexworkers Solidarity. Online unter <https://www.facebook.com/sexworkerssolidarity/>.
- Simon, Hendrik (2021): „United and Stronger Together“ – Transnationale gewerkschaftliche Organisierung in multinationalen Konzernen am Beispiel der IG Metall-Netzwerkinitiative. In: *Industrielle Beziehungen. Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management* 28, S. 212–221. <https://doi.org/10.3224/indbez.v28i2.06>.
- Streeck, Wolfgang (2014): *Gewerkschaften in Westeuropa*. In: Schroeder, Wolfgang (Hrsg.): *Handbuch Gewerkschaften in Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS, S. 86–100. https://doi.org/10.1007/978-3-322-80389-4_4.

Feministische Gewerkschaftsarbeit und transnationale Solidarität

Taylor, Andrew (1989): Trade unions and politics: a comparative introduction. Basingstoke: Macmillan.

The Care Collective/Chatzidakis, Andreas/Hakim, Jamie/Littler, Jo/Rottenberg, Catherine/Segal, Lynne (Hrsg.) (2020): The care manifesto: the politics of interdependence. London: Verso Books.

USI CIT (2023). Online unter <https://usi-cit.org/> [Zugriff: 14.02.2023].

ver.di-Frauen (2022). Online unter <https://frauen.verdi.de/> [Zugriff: 23.06.2022].

Wilde, Wulf: Die „24-Stunden-Polinnen“. In: Deutsche Welle. Online unter <https://www.dw.com/de/die-24-stunden-polinnen/a-17488784> [Zugriff: 13.11.2023].

Winker, Gabriele (2015): Care Revolution. Schritte in eine solidarische Gesellschaft. Bielefeld: transcript.

Winker, Gabriele (2021): Solidarische Care-Ökonomie. Revolutionäre Realpolitik für Care und Klima. X-Texte zu Kultur und Gesellschaft. Bielefeld: Transcript.

Wolter, Kerstin/Wischnewski, Alex: A feminist international? How women organize beyond borders: what do the new feminist movements have in common, and how might they join forces? In: RosaLux. Online unter <https://www.rosalux.de/en/news/id/40990/a-feminist-international-how-women-organize-beyond-borders>.

Lese-Empfehlungen

Briskin, Linda (2012): Trade Unions, Collective Agency, and The Struggle for Women´s Equality. In: Moghadam, Valentine M.; Franzway, Suzanne; Fonow, Mary Margaret (Eds.): Making Globalization Work for Women. (SUNY series, Praxis: Theory in Action). State University of New York Press.

Fink, Elisabeth (2018): Transnational Social Movement Unionism als Vitalisierungsstrategie und Chance für Gewerkschafterinnen? Das Beispiel des Bekleidungssektors Bangladeschs. In: Industrielle Beziehungen, S. 188–208. DOI 10.3224/indbez.v25i2.04.

Haubner, Tine (2017): Ein unbequemes Erbe. Die Ausbeutung von Pflegearbeiten und der marxistische Ausbeutungsbegriff. In: Das Argument. Jg. 59 (4), S. 534–547.

Dr. Ricardo Kaufer, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektkoordinator, Universität Bielefeld